Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 144. Freitag den 24. Juni 1842.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 49 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesischen Chronik", ausgegeben. Inhalt: 1) Woher die Oeffentlichkeits-Scheu. 2) Entgegnung. 3) Korrespondenz aus Hirschberg, Liegnitz, Bunzlau, Glogau. 4) Tagesgeschichte.

** Beitrag zur Geschichte des preußischen Invaliden-Wesens.

In dem Augenblick, wo in öffentlichen Blättern bereits verschiedene Angaben über die sich vorbereitenden Veränderungen in Beziehung auf unsere Invalidenhäuser gemacht worden sind, dürften folgende Angaben über das Verhältniß des preußischen Invalidenwesens überhaupt nicht ohne Interesse sein. — Die Verwaltung der Angelegenheiten besorgt eine Abtheilung des Kriegsministeriums, die unmittelbar unter dem Chef dieses Departements steht und durch drei vortragende Räthe repräsentirt wird. Die Invaliden sind theils in den Compagnien, theils in dem Invaliden-Bataillon oder Invalidenhause zu Berlin, theils in den Invalidenhäusern zu Stolpe und Rybnik untergebracht. Was die Compagnien anbetrifft, so bestehen 2 Garde-Invaliden-Compagnien, die erste in Potsdam, die zweite in Straußberg. Außerdem befinden sich noch 2 Abtheilungen von Invaliden in Potsdam und in dem Städtchen Werder bei Potsdam, in den Provinzen aber garnisoniren 16 Invaliden-Compagnien, deren Stand unbestimmt ist. Das Berliner Invaliden-Bataillon oder mit andern Worten: die Besatzung des Invalidenhauses zu Berlin besteht aus 3 Compagnien. Dieses freundliche Asyl für alte Krieger ist eine jener großartigen Schöpfungen, die uns noch zahlreich aus der Regierungszeit Friedrichs des Großen entgegen treten. Es wurde im Jahre 1748 im Baue vollendet und am 15. Novbr. d. J. bezogen. Sämmtliche Regimenter gaben ihre in den schlesischen Feldzügen verstümmelten, zum Felddienste untauglichen Soldaten in diese Anstalt, deren Stand auf einen Commandanten, 12 Offiziere und 600 Mann berechnet ist, die, wie wir schon bemerkten, in 3 Compagnien zerfallen. Doch hat sich dieser Stand jetzt sehr verringert, so daß im Jahr 1834 kaum 300 und in der Gegenwart noch weniger vorhanden sind. Die Gebäude der Anstalt bestehen aus einem schönen schloßähnlichen Hause mit 2 Seitenflügeln, das die von dem Marquis d'Argens seinem Königl. Freunde und Beschützer vorgeschlagene Inschrift „Laeso et invicto militi" führt. Auf beiden Seiten befinden sich die beiden Kirchen, rechts die katholische, links die evangelische. Neben den Seitenflügeln liegen die Wirthschaftsgebäude und vor und um das Haus selbst die Gärten des Commandanten und der Offiziere. Die Kirchen sind einfach und freundlich im Innern als Aeußern; an der katholischen Kirche ist das künstliche Dach merkwürdig und werthvoll ist ihr Altarblatt, ein Gemälde von Glume, Christus am Oelberge vorstellend. Historisch merkwürdig ist der freundliche Gottesacker, nicht blos durch das sehenswerthe Denkmal auf dem Grabe Scharnhorst's, dessen Leichnam von Prag im Jahr 1834 hierher versetzt wurde und durch das Monument, welches der hochselige König seinem ehemaligen General-Adjutanten, General v. Köckritz errichten ließ; sondern auch durch die einfachen, zum Theil ganz schmucklosen Gräber der Generäle Rodig, Tauentzien von Wittenberg, Witzleben, Rauch und eines um die Verschönerung dieses Kirchhofes hochverdienten ehemaligen Beamten beim Kriegsministerium, des nachmaligen wirkl. Geh. Kriegsraths Pemowitz. Vom Jahre 1748 an bis in die Gegenwart waren 11 Generale oder Stabsoffiziere Commandanten des Hauses. Der gegenwärtige ist wirklich der älteste aller Offiziere im Militärstaate, der General v. Puttkammer, dessen Haupt-Haare bereits 89 Lebensjahre und fast 70 Dienstjahre gebleicht haben. Außer diesem großen Invalidenhause bestehen 2 Invalidenhäuser in den Provinzen, nämlich das zu Stolpe und das zu Rybnik in Schlesien. Die letztere Anstalt wurde durch König Friedrich Wilhelm II. im Jahr 1790 gegründet und ihr Stand auf 4 Offiziere, 1 Feldwebel, 15 Unteroffiziere, 1 Tambour und 132 Soldaten festgesetzt. Die erstere Provinzial-Invaliden-Anstalt ist eine Schöpfung neuerer Zeit; sie trat im August 1811 ins Leben und es zogen die Veterane in die Wohnungen ein, die einst für die militärische Jugend und Pepinière des Offizier-Corps der Armee bestimmt waren, denn man räumte ihnen die Lokale des ehemaligen Kadettenhauses ein. 4 Offiziere und 200 Mann haben oder hatten, wenn anders die erwähnte Auflösung der beiden zuletzt genannten Häuser stattfindet, hier ihr Asyl. — In Beziehung auf die oben erwähnten Abtheilungen der Garde-Invaliden in Potsdam und in Werder, bemerken wir, daß König Friedr. Wilhelm I. dieses Veteranencorps schon im Jahr 1730 errichtete. Seine ursprüngliche Bestimmung war, ganz undienstfähige Soldaten der Garde aufzunehmen sie gleichsam als Pensionäre in sorgsame Obhut zunehmen und sie bis an ihren Tod zu erhalten. Eine milde menschenfreundliche Bestimmung, welche die folgenden Monarchen bis auf unsere Zeiten beibehalten haben.

Inland.

Berlin, 21. Juni. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: den Wirklichen Geheimen Ober-Justizrath von Düesberg in die Stelle des als Ober-Präsidenten der Provinz Preußen versetzten Wirklichen Geheimen Ober-Justizraths Bötticher zum vortragenden Rathe im Staats-Ministerium zu ernennen und ihn dagegen von den Funktionen als Staats-Sekretair und als Direktor der Medizinal-Abtheilung im Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten zu entbinden; den seitherigen Regierungs-Vice-Präsidenten von Beurmann zu Posen zum Regierungs-Präsidenten zu ernennen; und den Lieutenant a. D. Herrmann Karl Wilhelm Schwerin unter Beilegung des Namens von Scharfenort in den Adelstand zu erheben.

Dem Samuel Lilley zu Aachen ist unter dem 17. Juni 1842 ein Patent auf zwei, an der unterm 28. Mai 1841 patentirten Maschine zum Richten und Spitzen der Näh- und Stecknadeln angebrachte, in Verbindung mit dieser Maschine für neu und eigenthümlich erachtete Vorrichtungen zum Führen und zum Glätten der Nadeln auf die Dauer des Patents vom 28. Mai 1841, mithin bis zum 28. Mai 1847, und für den Umfang des Staats ertheilt worden.

Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Hannover und Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Dänemark sind nach Dessau abgereist.

Abgereist: Se. Durchlaucht der Fürst Boguslaw Radziwill, nach Posen. Der Ober-Präsident der Rheinprovinz, von Schaper, nach Trier.

Der Kriegsminister v. Boyen begiebt sich am 4. Juli in Begleitung seiner Adjutanten nach Memel. Man bringt diese Reise mit der mehrfach schon besprochenen Befestigung in der dortigen Gegend in Verbindung. — Die Wahl des Dr. phil. Peter G. Rieß zum Mitgliede der Akademie der Wissenschaften ist dem Vernehmen nach in diesen Tagen vom Könige bestätigt worden. Der neugewählte Akademiker wird nun bei der demnächst bevorstehenden öffentlichen Sitzung zu Ehren des Stifters Leibnitz am 7. Juli eingeführt werden. — — Die Criminalistische Zeitung, von dem geheimen Justizrathe Bonseri und dem Criminalgerichts-Direktor Temme redigirt, wird mit dem 1. Juli vorläufig zu erscheinen aufhören. Es ist in der That bemerkenswerth, daß ein so nützliches Blatt keine hinreichende Theilnahme beim Publikum gefunden, wobei freilich zu bedenken ist, daß die Juristen vom Fach die Zeitung nicht für juristischgenug, die Laien selbige für nicht populair genug hielten; letztere überdies die interessanten Fälle aus der Polizei-Chronik in den Zeitungen abgedruckt fanden. — Diesen Vormittag wurde die diesjährige Ausstellung des Gartenvereins zur 20sten Jahresfeier desselben eröffnet. Die Menge der Blumen und Früchten war außerordentlich, die Aufstellung reizend, die Schönheit des Einzelnen von überraschender Mannigfaltigkeit. Namentlich waren eine Menge mit wahrem Kunstgeschmack angeordneter Blumengruppirungen, theils in Blumenkörben, theils in Vasen (die selbst wieder aus Moos, Blättern und Blüthen gebildet waren), endlich in Kränzen und Bouquets eingegangen: eine wahre Modellkammer für Blumenstücke. Ein Bouquet von 22 verschiedenen Rosenarten, eine Anzahl von Miniaturbouquets, aus den kleinsten Arten von Rosen und anderen Blüthen so geordnet, daß man sie für im kleineren Maßstab künstlich nachgebildete halten mußte, zogen die besondere Aufmerksamkeit auf sich. Doch auch die wissenschaftliche Ausbeute der Ausstellung wird für reicher als gewöhnlich gehalten. Um die Mittagsstunde versammelten sich die Mitglieder des Vereins zur Wahl ihrer Vorstände für das nächste Jahr. Alle bisherigen wurden mit großer Stimmenmehrheit bestätigt. Hierauf hielt der Präsident der Gesellschaft, Geheimrath und Professor Link, einen Vortrag über die diesjährigen Ereignisse im Bereiche des Vereins, der in seiner Vollständigkeit gedruckt und den Verhandlungen des Vereins beigegeben wird. (L. Allg. Z.)

Posen, 11. Juni. Nach der gestern hier eingegangenen definitiven Bestimmung wird Se. Maj. nicht am 23ten, sondern am 24ten Mittags hier eintreffen und bis zum 26sten Nachmittags hier bleiben. Der König hat geruht, sowohl die Einladung der Landstände zu einem Balle, als die der Stadt zu einem Festmahl anzunehmen; auch wird Se. Majestät selbst ein großes Diner geben. Der ständische Ball wird an Pracht seines Gleichen suchen, da die Summe von 12,000 Rthlrn. dafür ausgeworfen ist, und eben so trifft die Stadt wahrhaft großartige Vorbereitungen, um den geliebten Monarchen auf würdige Weise zu begrüßen; Ehrenpforten, Obelisken, Tempel u. s. w. werden bereits erbaut und die Vorbereitungen zu einer prachtvollen Erleuchtung gemacht. Auch die Geistlichkeit wird nicht zurückbleiben und hat bereits die Anordnungen getroffen, um unsern auf einem großen Platze frei stehenden Dom mit 6000 farbigen Flammen zu erleuchten. Se. Majestät wird hier eine große Militairparade abhalten und am Sonntag vor seiner Abreise dem Gottesdienst in der Garnisonkirche beiwohnen. Alles lebt bei uns in Jubel und Freude, und das Tagesgespräch beschränkt sich fast ausschließlich auf die erwarteten festlichen Tage. — Einiges Aufsehen hat es hier erregt, daß, wie verlautet, ein katholischer Geistlicher an die Stelle des emeritirten Direktors des Königl. Mariengymnasiums ernannt ist. Bisher wollte man nicht daran glauben, daß ein Priester an die Spitze der Anstalt werde gestellt werden, was früher nicht geschehen; indessen ist in auswärtigen Blättern schon die Behauptung ausgesprochen worden, daß unser Schulwesen der Geistlichkeit untergeordnet werden solle. Ob das ein zeitgemäßer Fortschritt wäre, ist eine andere Frage. (Allg. Z.)

Elbing, 18. Juni. Heute früh um $4\frac{1}{2}$ Uhr trafen Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen, auf Höchstihrer Durchreise nach St. Petersburg, hier ein, stiegen in dem Königl. Posthause ab und setzten, nach einem Aufenthalte von fast einer halben Stunde, Höchstihre Reise weiter fort.

Deutschland.

Stuttgart, 17. Juni. Die zweite Kammer verhandelte am Schluß ihrer Sitzung am 15. Juni über das anonyme Sendschreiben eines Katholiken. (Vergl. d. vorgestr. Bresl. Ztg.) Der Abgeordnete von Zwerger nahm das Wort: „Die Kammer-Mitglieder werden das heute im Schwäbischen Merkur auf höchsten Befehl abgedruckte sogenannte Sendschreiben an den Hrn. Minister des Innern v. Schlayer gelesen haben: dieses Machwerk erscheint als die Ausgeburt einer im Finstern schleichenden Partei, welche unter dem Vorwande, für Religion und Kirche zu streiten, Unzufriedenheit unter den Katholiken und Zwietracht unter den Konfessions-Verwandten im Lande zu wecken bestrebt sei, und verdiene die tiefste Verachtung der Regierung und jedes rechtlichen Mannes. Er wolle sich auf den Inhalt dieses Sendschreibens nicht näher einlassen, halte sich aber für verpflichtet und berechtigt, im Namen der überwiegenden Mehrheit der Katholiken eine Protestation gegen die Unterstellung einzulegen, als bestehe eine Unzufriedenheit der Katholiken mit der Regierung hinsichtlich der Verhältnisse zwischen Staat und Kirche, und als werde die Regierung von 500,000 Katholiken bedroht, wenn die von jener Partei gehegten Wünsche nicht in Erfüllung gehen. Die große Mehrheit der Katholiken habe die Ueberzeugung, daß die zwischen dem Bischof und dem Kirchenrath obwaltenden Differenzen gewiß sicherer und schneller im Wege des Friedens, der Eintracht und des gegenseitigen Vertrauens werden beseitigt werden, als durch die Machinationen solcher boshaften und unberufenen Helfershelfer.“ Die Abgeordneten Holzinger, Frhr. v. Linden, Henkel, Frhr. v. Ow, Frhr. v. Güttlingen, Bauer, Müller und mehre Andere schließen sich dem vorigen Redner an. — Abgeordneter Hefele: „Er erlaube sich nur eine Bemerkung: einige Herren, die mit besondrer Spürkraft begabt zu sein scheinen, hätten ihm die Autorschaft dieses Artikels zuschreiben wollen. Er erkläre aber dies für eine baare, radikale und absolute Unwahrheit und spreche das Vertrauen zu seinen Herren Kollegen aus, daß sie eine solche bösliche Unterstellung und Verdächtigung seiner Person mit gebührender Indignation zurückweisen und ihr keinen Glauben schenken werden.“ — Bischof von Rottenburg: „Er habe diesen Artikel erst während der Sitzung gelesen und könne blos seinen Schmerz darüber aussprechen, daß derselbe durch seine Motion hervorgerufen worden sei, die er im tiefen Gefühle seiner Verpflichtung gegen die katholische Kirche in die Kammer gebracht habe. Er habe lediglich den Weg des Friedens gewählt, durchdrungen von dem gewiß als edel anzuerkennenden Bestreben, auf verfassungsmäßigem Wege seinen Zweck zu erreichen. Seine Intention sei stets dahin gegangen, auf der Bahn des Friedens das Ziel zu erreichen. Um so schmerzlicher würde es ihm daher sein, wenn seinem Bestreben irgend eine für ihn oder die Katholiken überhaupt nachtheilige Deutung gegeben oder ein schwarzer Fleck darauf geworfen werden wollte. Er protestire in dieser Hinsicht gegen alle derartigen Verdächtigungen, namentlich als seien die Katholiken bestrebt, irgend eine gehässige Gesinnung gegen die Regierung oder gegen den König anzuregen.“ — Der Präsident bemerkt sofort: „Es werde an den gegebenen Erklärungen und namentlich an dem Ausdrucke der Gefühle, welche dieses Machwerk in der Kammer erzeugt habe, wohl genügen, was durch Zuruf bejahet wurde. Der Präsident fügte noch an, daß er in diesem Aufsatze persönlich angegriffen sei, allein Ausfälle in einer solchen Schrift rechne er sich zur Ehre.“

(Schwäb. Merkur.)

Hannover, 18. Juni. Der Kampf um die Vermehrung des Militär-Etats ist beendigt. Die erste Kammer hatte, wie schon früher berichtet worden, etwas mehr als die von der Militärkommission beantragten 37,000 Thlr., 2. Kammer aber nicht einmal diese, sondern nur 14,000 Thlr. bewilligt (die Forderung der Regierung betrug bekanntlich etwa 350,000 Thlr.). Ueber die abweichenden Beschlüsse der beiden Kammern kam es zu einer Konferenz und aus dieser ging ein Konferenzvorschlag hervor, der eine Bewilligung von im Ganzen etwa 34,000 Thlr. aussprach, aber nur als außerordentliche vorübergehende Bewilligung (auf 4 Jahre nur) und unter Bevorwortungen und Bedingungen. Da die Regierung in ihrem Schreiben vom 4. Februar, in welchem sie die Forderung an die Stände brachte, behauptet (und auf diese Behauptung ihre Forderung gegründet) hatte, daß sie mit dem jetzigen Militär-Etat (von mehr als 2 Millionen Thalern) den Verpflichtungen gegen den deutschen Bund nicht genügen könne, die Stände aber entschieden anderer Ansicht sind, deshalb auch die sämmtlichen Forderungen der Regierung als unbegründet zurückgewiesen haben und jene 34,000 Thlr. lediglich „als vorübergehende Bewilligung, um momentanen Unzuträglichkeiten für den Dienst abzuhelfen, auf die nächsten 4 Jahre vom 1. Juli 1842/46“ beschlossen haben, — so soll die Regierung, wie behauptet wird, die Ansicht haben, die Angelegenheit zur Entscheidung der Bundesversammlung zu bringen, weil es sich um die Frage handelt, ob und wie die Bundespflichten vom Lande erfüllt werden und erfüllt werden können. — Es heißt mit Bestimmtheit, daß die gegenwärtige Diät in den ersten Tagen des Juli durch Vertagung geschlossen werden solle. Hoffentlich werden vorher die Differenzen, welche zwischen beiden Kammern über die Eisenbahnen und die Vorlagen wegen der Chausseen obschweben, erledigt werden; die desfallsigen Konferenzen haben, soviel man hört, Einigungs- und Vermittelungsvorschläge gemacht, welche hoffentlich angenommen werden. — Se. Maj. der König wird am 26. d. M. nach Ems gehen.

(Lpz. Z.)

Rußland.

* **Warschau**, 20. Juni. (Privatmittheil.) Die auf unsern Wollmarkt zum Verkauf gebrachte Wolle war so ziemlich die gleiche Quantität als voriges Jahr, zwischen 13 und 14000 Centner, deren Charakter und Wuchs aber vorzüglicher. Die meisten Wäschen zeigten sich indessen nicht befriedigend. Doch zeichnete sich darin die Wolle des Grafen Potulicki auf Oboru aus, welche in der That nichts zu wünschen übrig ließ. Als feinste Wolle echt sächsischer Race erwies sich die der Regierungsschäferei, welche den höchsten Preis des Marktes mit 107 Rtlr. pr. Handels-Centner machte. Das Geschäft ging sehr langsam und schwierig, weil man sich dem Abschlage gar nicht fügen wollte. Man kann diesen zu 10 bis 12 % und bei schlecht gewaschener, oder voriges Jahr auch etwas zu theuer bezahlter Wolle bis zu 15 nnd 20 % annehmen. Im Allgemeinen stellten sich die Preise pr. Ctr. à 132 Pfd. Brutto

		gegen 1841 Rtlr.		dieses Jahr Rtlr.
für	superfeine Wolle	90 — 115	zu	82 — 107
„	extrafeine „	70 — 86	„	62 — 76
„	feine „	60 — 66	„	55 — 61
„	mittel „	52 — 58	„	44 — 48
„	ordinaire „	42 — 48	„	38 — 42

Gestern war noch etwa $\frac{1}{5}$ der Wolle unverkauft, da aber der Handel noch immer fortdauert, so wird am Ende wenig übrig bleiben. Wohl aber konnten die Preise noch etwas weichen, da die besten Wollen bereits aus dem Markte genommen sind und unter den noch lagernden sich viele mit mangelhafter Wäsche befinden. Uebrigens war auch auf diesem Markte wegen der immer fortschreitenden Veredlung wieder eine Abnahme der ordinairen Wollen zu bemerken. Auch ist das, was man jetzt ordinaire Wolle nennt, von einer besseren Qualität, als was man vor etwa 20 Jahren mit diesem Namen bezeichnete. — Zur Thierschau, welche am 14ten d. stattfand, waren dies Jahr weit mehrere Thiere und auch von ausgezeichneterer Art als voriges Jahr aufgestellt. Ein Masthammel des Grafen Ossolinski auf Rudki wog 203 Pfd. polnisch. Prämien für Pferde, welche zum Theil von Sr. Durchl. dem Fürsten Statthalter selbst ausgetheilt worden waren, sind: 100 Silber-Rubel für den schönsten Hengst reinen Blutes, 60 S.-R. für den schönsten halbblütigen Hengst; 70 S.-R. für die schönste reinblütige und 30 S.-R. für die schönste halbblütige Stute. Es erhielten die 2 ersten Preise: Kochanowski auf Mianowa, für die Hengste „Bristol“ und „Ajax“ und für die Halbblutstute „Zilia“; den letzten Preis: Bremea. Andere Preise sind später ausgehändigt worden. Die diesjährigen Pferdewettläufe wurden durch das Wetter nicht begünstigt, weshalb auch der 2te am 16ten ganz unterbleiben mußte. Die Anstalten waren noch vollendeter dazu getroffen, als voriges Jahr, auch die gestellten Pferde noch ausgezeichneter. Am 15ten fanden 3 Rennen statt. Beim ersten Rennen um 450 S.-R., Bahn $1\frac{1}{2}$ Werste, für im Königreich geborne Pferde, gewann „Armida“, aus dem Gestüte von Janow, den Preis; sie erreichte das Ziel in 1 Min. 59 Sek. Im 2ten Rennen, Bahn $1\frac{1}{2}$ Werste, für Pferde reinen Blutes, siegte „Quadron“, Eigenthum von Dombrowski. Das Pferd erreichte das Ziel in 1 M. 57 S. Beim dritten Rennen, Bahn 3 Werste, Preis 150 S.-R., errang die Stute „Alacra“, aus dem Gestüte zu Janow, den Preis; sie durchlief die Bahn in 4 M. 13 S. — Gestern Morgen ist der Fürst Statthalter nach Petersburg abgereist. — Die Regierungs-Zeitung hat noch nachträglich eine große Anzahl, wegen der vorjährigen Gewerbe-Ausstellung vertheilten Prämien, bekannt gemacht. — Die Getreide-Preise unseres Marktes halten sich. Man zahlte durchschnittlich für den Korsez Weizen 5 S.-R. 47 K. ($36\frac{7}{15}$ Fl.), Roggen 2 S.-R. $70\frac{1}{2}$ K. (18 Fl.), Erbsen 2 S.-R. 40 K. (16 Fl.) Gerste 1 S.-R. $93\frac{1}{2}$ K. (12 Fl. 27 Gr.), Hafer 1 S.-R. 76 K. ($11\frac{11}{15}$ Fl.), Kartoffeln 90 S.-R. (6 Fl.) und für den Garniz Spicitus 36 K. ($2\frac{6}{15}$ Fl.) — Neue Pfandbriefe werden gewechselt zu 14 R. 72 und 76 K. (98 Fl. 4 und 12 Gr.)

Großbritannien.

London, 17. Juni. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses erklärte Graf Aberdeen auf eine von Lord Howden an ihn gerichtete Frage, daß die Regierung alles Mögliche thue, was sie, ohne der Unabhängigkeit der Pforte zu nahe zu treten, zu thun im Stande sei, um für die Bewohner von Syrien, besonders für die Syrischen Christen, Gerechtigkeit und gute Behandlung zu erlangen. Der Minister machte indeß dabei bemerklich, daß die verbündeten Mächte, indem sie Syrien der Pforte zurückgegeben, nicht darauf Anspruch gemacht und es nicht unternommen hätten, jenes Land regieren zu wollen.

Der Hochverraths-Prozeß gegen John Francis ist, wieder Erwarten, schon heute vor dem hiesigen Central-Kriminalgericht eröffnet worden. Der Gerichtshof war in Folge der gegen zu großen Andrang getroffenen Anordnungen nicht übermäßig gefüllt. Oberst Arbuthnot, Oberst Wylde und einige andere Beamten des Königlichen Hofstaats waren unter den Zeugen anwesend. Die Anklage wurde von dem General-Prokurator und dem General-Fiskal, die Vertheidigung von dem Advokaten Clarkson geführt und der ganze Prozeß von dem Oberrichter Tindal und den Richtern Gurney und Patteson geleitet. Um 10 Uhr wurde der Angeklagte vorgeführt; er war anständig gekleidet, in dunklen Frack und eben solche Beinkleider, und sah, im Vergleich gegen seine Haltung bei dem Verhör im Ministerium des Innern, sehr verändert und niedergeschlagen aus. Gegen die Zusammenstellung der Jury hatte er nicht einzuwenden. Nach Vereidigung derselben wurde die Anklage-Akte vorgelesen, welche ihn eines offenen Attentats gegen das Leben der Königin beschuldigte. Auf die Frage, ob er sich dessen als schuldig bekenne, antworte Francis mit Nein. Hierauf vertheidigte der General-Prokurator die erhobene Anklage und hob namentlich hervor, daß man den Vorwand, das Pistol sei nicht geladen gewesen, nicht in Betracht ziehen könne, da eine solche Ausflucht bei jedem Schuß-Attentat, wenn die Kugel sich nicht fände, gebraucht werden könnte und die geheiligte Person der Königin und mit ihr das Staatswohl nicht einem frechen, verwegenen Spiel preisgegeben werden dürften; auch führte er an, daß sich in dem Thäter keine Spur von Geisteszerrüttung zeige und auch nicht als Vertheidigungsgrund von Seiten desselben aufgestellt worden sei. Es folgte dann das Zeugen-Verhör über den bekannten Thatbestand, worauf Herr Clarkson seine Vertheidigungs-Rede, worin er hauptsächlich davon ausging, daß die hochverrätherische Absicht bei dem von Francis abgefeuerten Pistolenschuß durch nichts bewiesen sei. Beim Schluß der Abendblätter hatte der Advokat seine Vertheidigung noch nicht beendigt.

Der Dublin Pilot giebt Nachricht von einer neuen Meuterei, die unter dem Pöbel in Galway stattgefunden und die noch ernstlicher als der Aufstand in Ennis zu sein scheine. Am 13. zogen Fischer, Tagelöhner, Weiber und Kinder in großen Schaaren durch die Straßen der Stadt und brachen alle Vorrathshäuser auf. Militair und Polizei wurden zum Rückzuge gezwungen, nachdem sich der Befehlshaber der Truppen durch Zureden hatte bewegen lassen, seine Drohung, auf das Volk zu feuern, nicht zur Ausführung zu bringen. Abends war die Stadt erleuchtet und am 14. bei Abgang der letzten Nachrichten, der Pöbel ganz in Besitz von Galway. Die nächste Veranlassung des Aufstandes war der Umstand, daß der Preis der Kartoffeln auf 8 d als stone gestiegen war. — Die Vorfälle in Ennis werden regierungsseitig untersucht.

Zwischen dem 24. und 31. März liefen die Boote der an der westafrikanischen Küste kreuzenden englischen Schooner Pluto und Rolla in den Gallenasfluß ein und zerstörten, ungeachtet sie das Feuer von 7 Kanonen zu bestehen hatten, die dortigen Faktoreien für den Sklavenhandel. Die befreiten Neger, 260 an der Zahl, wurden nach Sierra Leone gebracht. Von dem Kreuzer Iris waren die portugiesischen Sklaven-Schiffe „Duquesa de Braganza“ und „Ercules“ genommen wurden.

Unser Londoner Correspondent meldet uns vom 18., Morgens, daß Francis des Hochverraths schuldig befunden und zum Tode verurtheilt worden ist. Dem Urtheile zufolge soll er gehenkt, dann der Kopf vom Rumpfe getrennt und letzterer geviertheilt werden. Als Francis dies Urtheil verlesen höcte, sank er dem Gefangenwärter krampfhaft schluchzend in die Arme.

(Börsenhalle.)

Frankreich.

Paris, 16. Juni. Der Umstand, daß der König der Niederlande die Ständeversammlung seines deutschen Großherzogthums mit einer französischen Rede eröffnet hat, macht viel Aufsehen und bestärkt die Franzosen in der Ueberzeugung von ihrem Einfluß auf die Bevölkerung des linken Rheinufers und von der socialen Allgewalt ihrer Sitte und Sprache. Allgemein sieht man darin einen Sieg, den die französisch gesinnte Partei im Luxemburgischen über die deutschgesinnte erfochten hat. Sonst giebt es keinen Gegenstand der Politik, der gegenwärtig eine starke Anziehungskraft auf das Publikum äußert. Denn die bevorstehenden Wahlen beschäftigen weit mehr blos die Zeitungen und diejenigen, welche von der Politik Profession machen, als die Masse des Volks, das gegen alle Politik jetzt apathisch scheint. —

Das Geschwader des Admirals Hugon hat den Befehl erhalten, sich von den hyerischen Inseln sogleich nach Toulon zu begeben, um neue Mundvorräthe einzunehmen. Man hat in Erfahrung gebracht, daß der englische Admiral Owen beauftragt ist, die Bewegung dieses Geschwaders zu beobachten, das die englische Regierung noch immer in Verdacht hat, zu einer Demonstration gegen Marocco bestimmt zu sein. — General Bugeaud wird Algerien dieses Jahr nicht verlassen, selbst nicht zur Zeit der Wahlen. — Die Mehrzal der bei dem Unfall auf der Versailler Eisenbahn (l. U.) am 8. Mai Betheiligten hat eingewilligt, sich in Güte mit der Compagnie dieser Eisenbahn, gegen welche eine Klage anhängig gemacht werden sollte, abzufinden.

Das Handelsgericht hat den Grafen Jelski mit seiner Forderung an den Grafen Lehon abgewiesen, weil ihre Verbindung zum Börsenspiel nicht erwiesen und weil dieses Börsenspiel selbst unerlaubt sei. — Es ist in die diplomatischen Kreise einige Bewegung durch einen bevorstehenden Prozeß vor der Zuchtpolizei gekommen, den einer der hiesigen Gesandten einzuleiten begonnen, der jedoch aller Wahrscheinlichkeit nach noch vermieden werden wird, wiewohl die Vorladung von Seiten des Avoué und des Huissier dem Beklagten bereits zugestellt und von mir selbst gesehen worden ist. Es handelt sich um einen Verläumdungsprozeß, den Reschid-Pascha Hrn. Barrachin intentirt und als dessen Grund in der erwähnten Vorladung die bereits besprochene Publikation des Portraits des türkischen Diplomaten nebst den aus der ihm zugeschriebenen Broschüre: „Le status quo“, angeführten Stellen angegeben ist. Reschid-Pascha sieht in den angezogenen Worten: die muselmännische Gesellschaft sei nur für den Krieg und die Devastation konstituirt, der Sultan Medschid sei ein verzogenes Kind u. s. w., das Verbrechen der Verrätherei an seiner Religion, seinem Land und seiner Regierung, und verlangt Vernichtung der Exemplare der Lithographie und einen von dem Tribunale zu bestimmenden Schadenersatz für die ihm durch diese Verleumdung in seiner besondern Stellung zugefügten Nachtheile. Die Vorladung war schon auf den 14. Juni, auf gestern also, gestellt; indessen, da Hr. Barrachin in Folge einer von den Journalen auch erwähnten Beschädigung am Beine das Bett hütet, ist ein Aufschub von drei Wochen eingetreten. Nach dem, was man über die Motive dieses Schrittes erfährt, zu dem Diplomaten sich immer schwer entschließen, weil vor französischen Tribunalen die Sprechfreiheit der Advokaten der Publicität und dem Scandale meistens Stoff zu liefern erlaubt, hat ihn Reschid-Pascha gethan, weil ihm von Konstantinopel die bestimmtesten Weisungen zugekommen sind, sich über diese ihm zugeschriebenen Aeußerungen öffentlich zu rechtfertigen. Dazu kommt, daß seit einem Monate Hr. Barrachin sich ernstlich vorbereitet, selbst nach Konstantinopel zurückzukehren, nachdem er dem Großvezier und allen türkischen Ministern dieses sein Vorhaben gemeldet, um der Pforte persönlich den Plan einer Anleihe, die er ihr unter vortheilhaften Bedingungen gegen die Einführung der vorgeschlagenen Reformen zu verschaffen sich erbietet, vorzulegen. (L. Z.)

Die Times publizirt jetzt ein zweites Schreiben der Königin Christine an Don Carlos, worin sie erklärt, in die Bedingung, die Vermählung der Königin Isabella mit dem ältesten Sohn des Don Carlos einzuwilligen, dagegen sich derjenigen, welche die Abschaffung der Spanischen Constitution betrifft, widersetzt.

Spanien.

Madrid, 9. Juni. Die ministerielle Krisis ist als beendigt zu betrachten. Es ist bestimmt, daß das neue Cabinet aus den Herren Rodil, Almodovar, Capaz, Ferraz, Landero und Becerra zusammengesetzt sein wird. Es ist nicht abzusehen, wie der Regent, welcher dabei beharrt, daß die Cortes nicht aufgelöst werden sollen, es dahin bringen werde, ein solches Ministerium halten zu können, in welches kein einziger Repräsentant der Coalition aufgenommen worden ist.

Die öffentliche Unsicherheit ist in Catalonien in fortwährendem Zunehmen begriffen. Die karlistischen Banden vervielfältigen sich alle Tage, und da sie sich immer vereinzelt halten, so entschlüpfen sie mit Hülfe der theils gleichgesinnten, theils eingeschüchterten Landbevölkerung ohne Schwierigkeit der schwerfälligen militärischen Verfolgung. Man sagt, daß Felip nur junge rüstige Leute annimmt, auf deren körperliche Ausdauer und Gewandtheit er zählen kann, und daß er alle andern Freiwilligen, die sich ihm anbieten, mit der Weisung zurückschickt, daß sie sich bis zu dem Tage des großen Aufstandes ruhig halten sollen. Sein Plan scheint vorläufig blos zu sein, die Provinz in beständigem Allarm und die alten Sympathien derselben für Don Carlos fortwährend in Athem zu erhalten. Man bemerkt, daß er sich, im entschiedenen Gegensatze zu aller frühern Sitte der karlistischen Bandenchefs, angelegen sein läßt, die Soldaten, die ihm hier und da einzeln in die Hände fallen, gut zu behandeln, ja sie gewöhnlich mit reichen Geschenken zu entlassen: eine gute Taktik, zu deren erfolgreicher Durchführung aber der erschöpfte Beutel des Prätendenten und die gegenwärtige Stimmung seiner hohen Protectoren wenig Aussicht lassen.

Schweiz.

Neuchatel, 14. Juni. Heute hat der Präsident des Staatsraths, Herr von Chambrier, die Sitzungen des gesetzgebenden Körpers durch eine Rede eröffnet, in deren Eingang es heißt: „Ich finde immer neue Genugthuung in der Versammlung des gesetzgebenden Körpers inmitten der Ruhe und des Friedens, womit die Güte der göttlichen Vorsehung fortdauernd unser Land erfreut. Gegenseitiges Wohlwollen durchdringt augenscheinlich die Körperschaften des Staates und die verschiedenen Theile der Bevölkerung, und es ist unmöglich, das bescheidene, aber reelle Glück, das uns zu Theil geworden, nicht mit Dankbarkeit zu empfinden. Es sind dies die günstigsten Umstände zur Realisirung desjenigen Wunsches, der nun zur bald erfüllten Hoffnung wird, nämlich unseren erhabenen und vielgeliebten Souverain in unserer Mitte zu sehen. Nach so vieler Größe und so herrlichem Glanz, womit Er von einem Ende Europa's bis zum anderen umgeben worden, wird der einfache und wahre Ausdruck der Gesinnungen eines glücklichen, einigen und dankbaren Volkes immer noch eine seines edelmüthigen und trefflichen Herzens würdige Huldigung sein.“ — Nach diesen Einleitungsworten ging der Redner zur Erörterung der Fragen über, die in dieser Session den gesetzgebenden Körper beschäftigen werden. — Die Herren Calamé und de Pierre sind vom gesetzgebenden Körper zu Gesandten für die bevorstehende Tagsatzung ernannt worden.

Tessin, 13. Juni. Der Präfekt von Blenio hatte erfahren, daß von den verurtheilten Reactionairen sich einige in den Bergen von Olivone verborgen halten; er wollte zu ihrer Verhaftung schreiten, wurde aber von den Bewohnern, an deren Spitze der Syndikus stand, abgewiesen und mißhandelt.

Schweden.

Stockholm, 12. Juni. Mit Erstaunen hörte Europa zur Zeit des letzten Reichstages, daß die Staats-Räthe und Minister des Königs vor dem Reichsrathe constitutionswidriger Handlungen angeschuldigt wären, Männer, die treulich dazu beigetragen, daß Schweden auf den hohen Standpunkt gehoben wurde, auf welchen dasselbe die weise Regierung des Königs Karl XIV. Johann gestellt hat, ein Standpunkt, der so einzig ist, daß man mit Recht behaupten kann, Schweden war in innerer Kraft niemals mächtiger als jetzt, auch selbst damals nicht, so auffallend eine solche Behauptung scheinen möge, als Gustav Adolph einen entscheidenden Einfluß in den europäischen Angelegenheiten ausübte: denn niemals waren seinen Grenzen gesicherter, sein Heer und seine Flotte besser geordnet und verpflegt, seine Finanzen, sein Ackerbau und seine Gewerbe so blühend, seine Freiheiten mehr von seinem Monarchen geachtet. Und doch geschah das Unerhörte: des Königs Diener wurden vor dem Reichsrath angeklagt, Schweden constitutionswidrig glücklich gemacht zu haben. Da ist denn dieses höchste Reichsgericht länger als ein Jahr versammelt, u. ein Erkenntniß erfolgte noch nicht. Doch, wie man jetzt allgemein, aus guten Gründen hoffentlich behauptet, hat man sich endlich entschieden, die rechtschaffenen edeln angeklagten Männer werden sämmtlich, und zwar von allen Anklagepunkten, 30 an der Zahl, freigesprochen werden. (L. Allg. Ztg.)

Asien.

Nach einem Briefe aus Ahmedabad vom 22. April, den ein Offizier vom 3. Infanterie-Regiment eingeborner Truppen geschrieben hat, ist daselbst die Nachricht eingetroffen, daß die Garnison von Ghizni welche sich bekanntlich den Afghanen zu Kriegsgefangenen ergeben hat, bis auf den letzten Mann von den Ghazies, den mehrerwähnten Fanatikern, ermordet worden ist. Sie zählte im Ganzen 25 Offiziere und 700 Soldaten, die Kranken eingerechnet. Die Kälte war so groß, daß die Sipoys ihre Flinten nicht mehr halten konnten.

Afrika.

Aus Algier wird unter dem 5. d. gemeldet, daß das nach Oran beorderte Dampfboot Fulton Befehl erhalten hat, von Mostaganem sogleich nach Algier zurückzukehren, um die Nachricht zu überbringen, daß Abd-el-Kader das Innere der Provinz Oran verlassen habe, um den östlichen Theil Algiers zu betreten. Der Gen. Bugeaud wird in diesem Jahre nicht nach Paris kommen. — Aus Tunis meldet man vom 1., daß einige Tage zuvor ein französischer Konsulatsbeamter, Herr de la Porte, bei dem Ausreiten von zwei fanatischen Mauren angefallen wurde, die sein Pferd anhielten und ihre Säbel zogen, um ihn umzubringen. Als Hülfe herbeikam, flohen die Mauren in das geheiligte Asyl des Sidi-Mansur, von wo sie jedoch auf die bei dem Bey vorgebrachten Beschwerden ohne Weiteres hinweggeführt und zu Galeeren und Bastonade verurtheilt wurden. Auf Verwendung des Hrn. de la Porte wurde den Mauren ein Theil der Strafe erlassen. — Die Regierung scheint die Colonisation der Umgegend von Algier durch Soldaten ernstlich befördern zu wollen. So hat sie, um 17 im Dorfe Fura kolonisirten Soldaten auch die für ihren neuen Beruf so nöthigen Ehehälften zu verschaffen, jedem anständigen und zum Landbau passenden Mädchen, das sich dazu verstehen würde, einen dieser Militärkolonisten zu heirathen, eine in Mobiliar und Werkzeug bestehende Aussteuer im Werthe von 500 Fr. versprochen. Außerdem erhält jedes Paar Haus mit Garten und Feld, und Löhnung und Ration, wie die Soldaten im Dienst.

Eisenbahn-Zeitung.

Das Journal „Le Droit“ erzählt, daß bei dem Versailler Unglück eine Dame ein Kind von 5 Jahren so lange zum Fenster eines brennenden Wagens hinausshielt, bis es ein Mann in Bauerntracht in die Arme nahm. Die Eltern des Kindes haben jedoch dessen Aufenthalt noch nicht ermitteln können.

*** Funken-Abwehr. Einem gewissen Mathews in Schanectedy in New-York ist die Erfindung eines Apparats gelungen, der die von der Lokomotive fliegenden Funken auffängt. Dadurch würden also nicht nur Kleider und Augen conservirt, sondern auch alle Feuersgefahr beseitigt.

Der Zug von Mons nach Brüssel war kürzlich ebenfalls dem Verbrennen ausgesetzt. Bei dem Tunnel von Brain le Cante wurde angehalten, weil in dem Feuerheerd etwas nicht in Ordnung war. Der Conducteur ließ die Kohlen herausziehen, die aber unter die Wagen geriethen. „Wir verbrennen wie bei Meudon“ schrie plötzlich ein Reisender, der die Gefahr entdeckte. In einem Nu stürzten alle Passagiere aus den offenen Wagen. Kleider und Tücher wurden in Menge zerrissen, doch Niemand beschädigt.

Auch die Magdeburg-Leipziger Bahn befördert jetzt mit offenen Waggons. Ueberall wird auf diesen dringenden Wunsch des Publikums eingegangen. (In Breslau noch nicht.) —

Bei der Leipzig-Dresdener Bahn ist jetzt eine Lokomotive von Renard aus Brüssel thätig, die den englischen an Solidität und Schnelligkeit noch überlegen sein, auch um 1500 bis 2000 Thaler billiger sein soll.

Die Einnahme der Leipzig-Dresdener Bahn vom 1. Januar bis 4. Juni beträgt 195,199 Thaler, mithin durchschnittlich täglich über 1200 Thaler.

Auf der Flügelbahn von Bristol nach Exeter ist eine Lokomotive, im strengsten Sinne des Wortes, durchgegangen, in seiner Art gewiß der erste Fall auf sämmtlichen Eisenbahnen der Welt. Der Wagenzug war, bei der Ankunft des Morgentrains an der Hatton-Station, von der Lokomotive abgelöst worden, um unmittelbar an diese einen Güterwagen anzuhängen. Der Lokomotivführer und die Maschinenarbeiter entfernten sich inzwischen einen Augenblick. Plötzlich strömte, aus nicht ermittelten Gründen, der Dampf aus und die Lokomotive, zum großen Glück ohne Führer und ohne Train, brauste mit fürchterlichem Gepolter auf und davon. Der Schrecken aller Leute, welche die entfesselte Maschine, in ihrer furchtbaren Gewalt, die Bahnlinie entlang jagen sahen, war grenzenlos. Eine englische Meile hinter Bridgeants ging der Dampf aus — und die durchgegangene Lokomotive blieb stehen.

Ueber Gebirgs-Eisenbahnen.

Der General-Inspektor der Kaiser Ferdinands-Nordbahn, der Ober-Ingenieur L. Negrelli, hat eine Broschüre über die Kunst, Eisenbahnen über Gebirge zu führen, veröffentlicht, die so viel Aufsehen erregt, daß wir dem Leser die Pointe der Abhandlung hervorheben und erklären wollen.

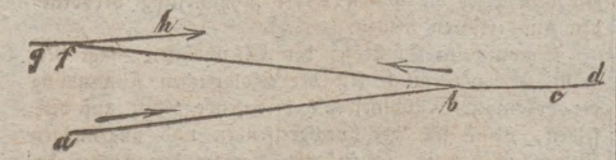
Schon beim Entstehen der Eisenbahnen, sagt Negrelli, und namentlich seit der erfolgreichen Anwendung der Lokomotiv-Maschinen als bewegende Kraft auf denselben, stellte sich der durchgreifenden und allgemeinen Anwendung dieses vorzüglichsten unter den bisher bekannten Kommunikations-Mitteln, die Ueberschreitung der Gebirge als eine Hauptschwierigkeit entgegen, und viele Techniker haben seitdem, wenngleich mit großem Scharfsinne, doch bisher immer nur ungenügend, die Bekämpfung dieser Schwierigkeit besiegt. Die englischen Ingenieure haben selbstwirkende schiefe Flächen, Compensations-Apparate, Wasserkraft, komprimirte Luft, bewegliche Bergwinden, Pferdekraft, endlose Ketten und Taue auf Rollen, Riesenkrahne, Aufzugsmaschinen, ja sogar Schleußen, an welchen Gewichte den Hebemoment verrichten, vorgeschlagen, während die Nordamerikaner die steilsten Böschungen durch Verstärkung der Lokomotiv-Maschinen mit lohnendem Nutzeffekt überschreiten wollten. Alle diese Vorschläge waren nicht praktisch; wo es irgend anging, half man sich mit Tunnels, deren Anwendung aber in großen, breiten Gebirgsmassen oft unmöglich und stets außerordentlich kostspielig wird. Besonders kann man Tunnels nicht füglich da anwenden, wo die Einfahrt bedeutend höher oder tiefer liegt, als die Ausfahrt, d. h. wo dem Tunnel selbst zu viel Fall gegeben werden müßte. — Wie Crelle in seinem gediegenen Journal andeutet und Negrelli sehr richtig wiederholt, wird die Erreichung des vorgesetzten Zweckes erst dann möglich sein, wenn man zuvörderst allen Illusionen entsagt und zur Anerkennung gelangt, daß die Dampfkraft sowohl, als auch die Mechanik ihre Grenzen haben, und wenn die Frage überhaupt auf das Gebiet der allgemeinen Naturgesetze zurückgeführt wird. Zur Emporhebung einer bestimmten Last auf eine gege-

bene Höhe wird ein verhältnißmäßiger Kraft- und Zeitaufwand erfordert. Soll der Hebungsmoment in vertikaler Richtung ausgeübt werden, so wird diese verhältnißmäßige Kraft und Zeit ganz in Anspruch genommen; geschieht hingegen die Hebung in schiefer Richtung, so vermindern sich diese beiden Größen im Verhältnisse zu dem Winkel, nach welchem die Hebung bewerkstelligt ist. Also je geringer der Winkel, desto größer der Nutzeffekt der Kraft, mag diese nun beschaffen sein, wie sie nur immer will, und jedes Ankämpfen gegen diesen unbestreitbaren Grundsatz kann nur ungenügende Ergebnisse hervorbringen. Er waltet unbeschränkt und unwiderlegt, sowohl in jedem thierischen Mechanismus, als in den geistreichsten Combinationen der künstlichen Mechanik, und der Nutzeffekt des einen, so wie der andern, waren von jeher und werden immer die gleichen bleichen. Wenn die Ergebnisse des thierischen Mechanismus bei der Fortschaffung der eigenen Last über Anhöhen beobachtet werden, so ergiebt sich, daß der Hebungsmoment in der Natur, sowohl bei Menschen als bei den Thieren, niemals in vertikaler, sondern immer in schiefer Richtung geschieht. Hieraus ist zweifelsohne die Theorie der Kehrungen zur Fortschaffung von Lasten zuerst an Fußsteigen, dann an Saumwegen, und endlich an den Kunststraßen entstanden und kein Fortschritt in der Mechanik wird diesem Prinzip einen wirksameren zu unterstellen vermögen. Die Ausdehnung der Verlängerung des Weges durch Kehrungen kann aber bei Eisenbahnen noch leichter geschehen als bei Chausseen, weil

1) die Eisenbahnen weniger Raum als die Chausseen einnehmen,
2) die bewunderungswürdige Einrichtung der Dampfwagen, vermöge welcher dieselben sowohl in vor- als rückwärtiger Richtung ihren gleichen Dienst leisten, jeden Krümmungshalbmesser für die Wendungen entbehrlich macht.

Auf diesen Wahrnehmungen beruht die Negrellische Theorie. Er vertheilt das zu große Gefälle durch Entfaltung der Böschungslinie in mehrere Steigungen, so daß das Verhältniß der Horizontalen zur Senkrechten sich wie 200 : 1 herausstellt, ein Böschungsgrad, der genug Sicherheit bietet und nicht zu bedeutenden Kraftaufwand der Lokomotiven erfordert; eine sanftere Neigung würde die Bahnlinie zu empfindlich verlängern. Man könnte einwenden, daß die Anwendung eines großen Tunnels einfacher und zweckmäßiger sei; indeß giebt es oft Gegenden, wo die an der Wasserscheide zusammenstoßenden Thäler ihrer Höhenlage nach, so bedeutend von einander verschieden sind, daß ein Tunnel wegen entstehender allzugroßer Steigung, wenn auch auf die Kosten keine Rücksicht genommen werden sollte, für den beabsichtigten Zweck einer ununterbrochenen Benutzung der Dampfwagen als bewegende Kraft nicht anwendbar sein würden.

Die Anwendung dieser Zickzacks bei Gebirgswegen ist jedem Wegebaumeister bekannt; der Ingen.-Hauptmann Kühne hat von ihnen in seinem trefflichen Werke über das militärische Aufnehmen alles nöthige, die entsprechenden Neigungen zu finden und graphisch darzustellen, beigebracht. Es handelt sich jetzt nur noch darum, wie man den Zug mittelst der Lokomotiven von einer Straße in die andere bringt — oder wie man den spitzen Winkel, unter dem je zwei Kehrungen zusammenstoßen, umfährt. Negrelli giebt folgende einfache Lehre:



Ist der Dampfwagen eines Zuges den Weg a b aufgestiegen, so fährt er auf einer horizontalen Verlängerung des Weges (b c) bis c (der Raum b d heißt der Kehrplatz) und wird hier angehalten. Derselbe Dampfwagen schiebt nun den Wagenzug von c nach b zurück, wo der Zug mittelst einer Ausrucksschiene in die neue Richtung gen f gewiesen wird. Auf dem Kehrplatze f g angelangt, nimmt der Dampfwagen seine frühere Stellung vor dem Zuge wieder ein und wird durch eine Ausruckmaschine in das neue Gleis h gerichtet, und dies Verfahren findet nun bei allen Kehrplätzen statt. Die Rampe c d ($1/_{50}$ Anlage) hält im Nothfalle den Zug auf, wenn er bergab zu rasch ankäme. — Dies ist die Pointe der Negrellischen Theorie, die so praktisch scheint, daß sie den größten Einfluß auf den Eisenbahnenbau haben dürfte. Es ist nun keine leere Chimäre mehr, von Freiburg nach Prag, von Prag nach Dresden, von Dresden direkt nach Zwickau u. s. w. zu bauen und das ganze Eisenbahnsystem erhält einen neuen herrlichen Aufschwung.

Rt.

Lokales und Provinzielles.

Kirchen- und Amts-Jubiläum zu Steudnitz (Goldberg-Haynauer Kreises).

Am Sonntage Exaudi, den 8. Mai, ward in Steudnitz das fünfundzwanzigjährige Jubiläum der daselbst in den Jahren 1814—1816 neuerbauten Kirche gefeiert. Die früher dort befindliche war am 18. August 1813 in Folge eines in der Nähe zwischen französischen und russischen Truppen stattgefundenen Gefechts ein Raub der Flammen und der Zerstörung geworden. Mit Hülfe einer von Sr. M. dem Hochsel. Könige allergnädigst bewilligten allgemeinen Kirchen- und Hauskollekte und vermittelst höchst bedeutender Opfer von Seiten des damaligen Kirchenpatrons, des Wohlsel. Königl. Kammerherrn Frhr. v. Rothkirch-Trach und der gesammten Kirchgemeinde ward es möglich, den Bau einer neuen Kirche zu unternehmen und auszuführen. Letztere war durch Krieg und andere Unglücksfälle in ihrem Wohlstande sehr zurückgekommen, zur Beschaffung zweier neuen Glocken, einer neuen Orgel, Staffirung der Kirche ꝛc. nach und nach 1200 Rtlr. zusammengetragen. Der Tag der feierlichen Einweihung derselben, der 9. Februar 1817, war zugleich der der Installation des von Panthenau hierher versetzten neuen Pfarrers, Herrn Postor Britt.

Seit jenem festlichen Tage waren nun 25 Jahre verflossen, und der jetzige Majoratsherr der Panthenauer und Liebenauer Herrschaften und Patron der Kirche, der Königl. Kammerhere ꝛc. Frhr. v. Rothkirch-Trach hatte im Einverständniß mit dem Hrn. Geistlichen und der Gemeinde längst den Beschluß gefaßt, diesen Denktag jenes beglückenden Ereignisses nicht ungefeiert vorüber gehen zu lassen, sondern ihn durch ein öffentliches kirchliches Fest auszuzeichnen.

Zn diesem waren nun schon bei Zeiten die thätigsten Vorkehrungen getroffen worden. Er selbst, der Hr. Kirchenpatron, hatte mit Verwendung von mehr als 200 Rthlr. nicht nur der Kirche zu Bestreitung hierzu nöthiger Ausgaben eine ansehnliche Summe, sondern außerdem werthvolle Geschenke, ein silbernes Crucifix, ein eigens für sie in Oel gemaltes, wohlgetroffenes und kostbar dekorirtes Bildniß seines in Gott ruhenden Herrn Vaters, des hochgesinnten edlen Erbauers der Kirche u. a. m. verehrt. Nicht minder hatte auch die Gemeine, wetteifernd in frommer Liebe zu ihrem Gotteshause, zu Anschaffung silberner vasa sacra, Kelch, Patene, Weinkanne und Hostienschachtel, über 200 Rthlr. gesammelt, und ein der Kirche befreundetes auswärtiges Ehepaar ihr eine große prachtvoll gebundene Altarbibel zum Geschenk gemacht. Eine besondere der Gemeinde unvergeßliche Auszeichnung aber wiederfuhr ihr noch dadurch, daß selbst Se. Majestät der König, dem der Ortsgeistliche, da ein Theil von dieser zum Königlichen Domainen-Amte Liegnitz gehört, von der beabsichtigten Judelfeier und deren Veranlassung allerunterthänigst Anzeige gemacht, seine höchstgeneigte Theilnahme ihr durch ein herrliches Gnadengeschenk, bestehend in silbernem Abendmahlskelch und Patene bethätigen zu lassen Allergnädigst geruhte.

Das Fest selbst, aus bewegenden Ursachen v. 9. Feb. auf den 8. Mai verlegt, ward an diesem Tage nun aufs würdigste begangen. Erhöht noch und verherrlicht wurde es durch die Anwesenheit Sr. Hochgeboren des Herrn Chef-Präsidenten der Königl. Hochlöbl. Regierung zu Liegnitz, Herrn Reichsgrafen zu Stolberg-Wenigerode, mehrerer ihrer Herren Räthe, des Königl. Kreis-Land-Raths und Anderer, welche sich nebst einer großen, vom Herrn Kirchenpatron ebenfalls eingeladenen Anzahl benachbarter Herren Landstände, Gutsbesitzer, Geistlichen ꝛc. im Pfarrhause, so wie die Gemeinde und die Herren Lehrer mit der Schuljugend auf dem Pfarrhofe versammelt hatten. Um neun Uhr begann die Feier. Die dazu besonders gedruckten Lieder waren sinnvoll blos aus den von Luther gedichteten gewählt. Nach mehrstimmigem Gesange des ersten Verses aus dem Liede: „Ein feste Burg ꝛc." gab der Herr Kirchenpatron selbst, in den ringsum geschlossenen Kreis vortretend, mit großer Klarheit und Bündigkeit eine gedrängte Uebersicht der Zeitbegebenheiten und Umstände, welche die Zerstörung der alten und den Aufbau der neuen Kirche herbeigeführt und begleitet hatten, und hob, nach Einwebung mancher höchst ansprechenden Reminiscenzen die doppelte Bedeutung des Festes, als Kirchen- und Amts-Jubiläum des gegenwärtigen Pfarrers hervor. Hierauf setzte sich unter weiterem Gesange des erwähnten Liedes und unter Vortragung oben gemeldeter, der Kirche verehrten Geschenke, mit Ausnahme des in derselben bereits aufgestellten schönen Bildnisses, der Zug nach dem Kirchhofe in Bewegung. Als derselbe an der noch verschlossenen Kirchenthür angelangt war und der Gesang schwieg, sprach Herr Kreis-Superintendent Vandrey in gediegener tiefergreifender Rede zu der Versammlung, wandte sich zuletzt in herzlicher Ansprache an den Jubilar, und übergab, die Kirche aufschließend, ihm diese und sein heil. Amt aufs neue mit dem von allen Anwesenden getheilten innigem Wunsche, daß der Herr seinen Eingang in dies Heiligthum heute, wie damals segnen und eine lange Reihe von Jahren noch, wie bisher des Guten und Göttlichen Viel durch ihn wirken möge. Nachdem nun in der Kirche selbst noch ein paar Lieder gesungen und von dem Superintendenten die Liturgie gehalten worden, betrat der Jubilar die Kanzel, und predigte über 5 Mos. 32, 7. Dem Texte treu, forderte er mit der bewährten Kraft edler Beredsamkeit die Gemeinde auf, heute, an diesem Feste des Danks und der Freude zu gedenken der vorigen Zeit: der Zeit der Gefahr, der Noth und der gnädig gewährten Hilfe — der in jener Zeit von ihr selbst gethanen Gelübde — und aller der vollendeten Frommen und Edlen, die je zu diesem Gotteshause als Gründer oder Förderer des Baues, als Wohlthäter, Lehrer oder ausgezeichnete Gemeindeglieder in werther Beziehung gestanden. Näheres aus dem inhaltsreichen Vortrage mitzutheilen, muß Ref. sich versagen. Das allgemeine Kirchengebet, der Segenswunsch und der Gesang eines Verses bildeten den Schluß der kirchlichen Feier.

Ein von dem Herrn Kirchenpatron auf seinem Wohnsitze, Schloß Panthenau, veranstaltetes glänzendes Festmahl versammelte darauf die Geladenen dort. Und wie bei jener, ungeachtet der so zahlreich herbeigeströmten Menge der Theilnehmenden, Andacht und frommer Ernst sich aller Gemüther bemächtigte, und heilige Stille herrschte, so waltete hier der Geist der Heiterkeit und des Frohsinns. Die vielseitigste anziehendste Unterhaltung würzte die Freuden der Tafel, und eine Reihe geist- und sinnreicher, fröhlicher und gemüthlicher Toaste auf das Wohl Sr. Maj. des Königs, der höchsten und hohen Behörden, des verehrten Herrn Festgebers und seiner hohen Familie, des würdigen Jubilars ꝛc. folgten in kurzen Zwischenräumen einander. Letzteren höchst überraschend und in frohe Bestürzung versetzend, war der von seinem edeldenkenden Herrn Kirchenpatron selbst ihm geweihte Trinkspruch, dargebracht in einem von demselben, zum Andenken an dies schöne Fest, und als ein Zeichen seiner aufrichtigen Anerkennung und Hochschätzung ihm huldvoll geeigneten, äußerst werthvollen, herrlich gearbeiteten silbernen Pokal, den auf einen Wink des edlen Vaters der hoffnungsvolle Sohn des Herrn Kammerherrn mit lieber, würdiger Anmuth und Herzlichkeit ihm überreichte.

So neigte allmählig dies freundliche Fest sich zu Ende; aber nicht, ohne in allen seinen Momenten wohlthuend und genußreich gewesen zu sein für Jeden, dem es mitzufeiern vergönnt war; nicht ohne insbesondere den Gedanken angeregt und belebt zu haben in Jedem, daß es gewiß wohl stehen müsse um ein Kirchenwesen, in welchem Patron, Seelsorger und Gemeine in so schönem Einklange wirken für die heilige Sache christlichen Sinnes und Lebens, in welchem von jeder Seite so bedeutende Opfer gebracht werden für die edelsten und würdigsten Zwecke.

M.

Kirchen-Jubiläen.

I. Die vereinigte Kirchengemeinde Rabishau und Hayne feierte am 29. Mai ihr hundertjähriges Jubelfest. Von dem Kirchplatze aus bewegte sich ein feierlicher Zug nach dem Bauerhofe, wo vor 100 Jahren die erste Predigt nach 88 Jahren der Trübsal war gehalten worden. Der Bauerhof war zweckmäßig eingerichtet, eine Erhöhung war an dem Heuschuppen angebracht, wo der Gottesdienst ehemals gehalten und auf dieser war eine Art Altar, wo das 100 Jahre alte Kruzifix stand und worauf die eben so alte Bibel und ein noch älterer Kelch, welches beides der Geistlichkeit während des Zuges von zwei Knaben vorgetragen worden, gelegt wurden. Das Militär des Dorfes unter Leitung des Hauptmanns Hrn. Pätzold erhielt die schönste Ordnung bei den Tausenden der Anwesenden und jeder konnte vernehmen, was der Herr Superintendent Börner aus Niederwiesa und dann der Ortsgeistliche Herr Elsner hier sprachen. Nach den Fürbitten verlas der Festredner die Leistungen der Kirchengemeinde zum Jubelfeste; der Kostenaufwand betrug die Summe von 570 und einigen Thalern und einzelne Glieder der Gemeinde hatten sich bedeutend ausgezeichnet, ja der Kirchenvorsteher und Gartenbesitzer Günther hatte allein 67 Thlr. für die Anschaffung eines neuen Altartisches und Altargeländers verwendet. Alle andern einzelnen Angaben habe ich mir so genau nicht gemerkt, nur das konnte Jeder einsehen, daß viel geschehen war — die Thaten lobten die Gemeinde; die Kirche war staffirt, drei neue Kronleuchter waren angeschafft, ein Satz neuer Posaunen, Hörner und Trompeten, Altar- und Kanzelbekleidung, ein gußeisernes Kruzifix und eine neue Weinkanne.

II. Die Morgenglocke des evangelischen Gotteshauses zu Giersdorf hatte den Anbruch des 5. Juni verkündiget. Schüler, Jungfrauen, Junggesellen, Vorsteher und Gemeinde von Hain, Hinter-Saalberg und Merzdorf hatten sich bei den Schulen von Hain und Merzdorf gesammelt, und nach der Kirche hin in Bewegung gesetzt. Sie kamen, voran das Militär, Infanterie und Kavalerie, zusammen 110 Mann stark, vom Hrn. Lieut. v. Münstermann kommandirt, und jede Gemeinde unter Vortritt eines Musikchores, aus den Schülern, Ortsgerichten, Junggesellen, Jungfrauen und Erwachsenen beider Geschlechter bestehend, mit ihren besonders für den heutigen Tag verfertigten kunstvollen Fahnen, Kränzen, Stäben u. s. w. versehen. — Eine auf der Stelle des vormaligen Bethauses vor dem hiezu errichteten Altare vom Hrn. Consistorial- und Schulrath Siegert vorgetragene, gehaltvolle Festrede hatte nun die eigentliche kirchliche Feier eröffnet, und die Versammelten begaben sich jetzt, Schüler und Lehrer an ihrer Spitze, in die gleich geschmackvoll, festlich und reich be-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 144 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 24. Juni 1842.

(Fortsetzung.)

korirte, an sich so vortreffliche Kirche, in welcher Se. Excellenz, der Königl. Feldmarschall Graf v. Zieten, Herr Superintendent Bellmann und in Allem zehn, meistens benachbarte, Geistliche, so wie der Königl. Kreis-Sekretär Hr. Genolla nebst zwei Kandidaten durch ihre Gegenwart die Feier des Tages verherrlichten, wo wenigstens 3000 Zuhörer innerhalb und wohl 2000 außerhalb der Mauern dieses Heiligthums, in die Stille der Andacht versenkt, die gleich gediegene und umfassende Festpredigt der Ortsgeistlichen, P. Gerdessen über 1. Corinth. 3. v. 11, hinnahmen in die Herzen, die sich durch das vom Hrn. P. Lindner zu ihnen gesprochene Festgebet, Gesang, Musik ꝛc. so freudig für den großen Eindruck der ganzen Feier geöffnet fanden. — Dem umsichtsvollen Festordner bezeugte die Hauptgemeinde Giersdorf dadurch ihren Dank und ihre Verehrung, daß sie sein Bildniß vom Hrn. Maler Paul, von Berlin, für die Kirche, um welche er sich so verdient gemacht hat, malen ließ, und ihn mit einer sehr schönen Reverende und Barett beschenkte. Bis zum späten Abende besuchten Fremde und einheimische mit Wohlgefallen den schönen Tempel.

* Frankenstein, 20. Juni.*) Am 19. Juni c. sind Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen und Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Albrecht von Preußen, von Prag kommend, über Glatz in Camenz nebst Gefolge eingetroffen, woselbst Höchstdieselben sich, und, dem Vernehmen nach, abwechselnd in Seitenberg aufhalten werden.

*) Diese Mittheilung ist uns leider erst gestern zugekommen. Red.

Mannigfaltiges.

— Zur Zahl der Unglücksfälle dieses Jahres liefert auch Gotha einen Beitrag. Am 15. Juni stürzte der obere Theil des Gerüstes einer Ehrenpforte ein, die zum Einzug des Erbherzoglichen Paares errichtet wurde; zwei Arbeiter wurden getödtet, vier sehr schwer verwundet und mehre andere Personen sehr beschädigt.

— Der Dr. Podracca bringt zur öffentlichen Kunde, daß eine 90jährige Nonne in Venedig zum dritten Male neue Zähne bekommen habe, ein Fall, der in der Anthropologie zu den seltensten Erscheinungen gehören dürfte.

— Ein Schreiben aus Cuba vom 6. April enthält Folgendes: „Auf unserer Insel ist eine sonderbare Betrügerei vorgekommen. Ein Amerikaner kam mit einer Ladung von 500 Negern hier an, welche er leicht absetzte; drei Wochen später indeß verschwanden diese Neger in einer Nacht, ohne daß man einen einzigen wieder einfangen konnte. Den folgenden Tag nahm man eine große Bewegung im Hafen wahr: 600 Europäer gingen an Bord des Schiffes, das die Neger überbracht hatte und nach Jamaica absegeln wollte. Man stellte eine Untersuchung bei den Pflanzern, welche die Neger gekauft hatten, an und erfuhr von ihnen, daß sie in den letzten Tagen vor ihrer Flucht stellenweise weiß geworden seien. Ein Apotheker erklärte, daß er für den Apotheker des abgesegelten Schiffes eine große Menge salpetersaures Silber bereitet habe. Es ist daher wahrscheinlich, daß der Apotheker seine Ladung auf dem Schiffe von Neuem schwärzt und sie von Insel zu Insel verkauft. Die falschen Neger waren eine Sammlung von Landstreichern aus allen Ländern, welche der Capitain in den Häfen Nordamerika's aufgelesen hatte. (?)"

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.

Freitag, neu in Scene gesetzt: „**Fürst Blaubart.**" Heroische Oper in 3 Akten nach dem Französischen von Dr. Schmieder. Musik von Gretry. Marie, Mad. Schröder-Devrient, Königl. Sächsische Hof-Opernsängerin, als dritte Gastrolle. (Bei erhöhten Preisen.)

Sonnabend: „**Fesseln.**" Lustspiel in 5 Akten nach dem Französischen des Scribe von Th. Hell.

Sonntag, zum 21sten Male: „**Die Geisterbraut.**" Romantische Oper in 2 Abtheilungen und 4 Akten.

A. 28. VI. 5½. U. R. △ II.

Verlobungs-Anzeige.

Die am 20ten d. vollzogene Verlobung unserer Tochter Ida mit dem Herrn Joseph Weigert aus Rosenberg, beehren wir uns, unsern Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen.

Oels, den 23. Juni 1842.

W. Bielschowsky.
Sophie Bielschowsky, geb. Schweitzer.

Als Verlobte empfehlen sich:
Ida Bielschowsky.
Joseph Weigert.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Mittag um 12½ Uhr glücklich erfolgte Entbindung seiner lieben Frau, geb. v. Blacha, von einem Knaben, zeigt hiermit ergebenst Verwandten und Freunden an:

Eugen von Siegroth.

Ossen, den 20. Juni 1842.

Für die Abgebrannten in Deutsch-Hammer sind bei mir 75 Rtlr. eingegangen. Diesen Betrag nebst Liste der gütigen Geber habe ich an das Königl. Landräthl. Amt in Trebnitz mit der Bitte gesandt, solchen an diejenigen Armen zu vertheilen, welche ihre Habe größtentheils oder ganz durch den Brand verloren haben. Breslau, den 23. Juni 1842.

Scharff.

Erklärung.

In dem Kataloge der diesjährigen Gewerbe-Ausstellung ist Herr Schlosser-Meister Nitschke irrthümlich von uns als Schlosser-Meister-Aeltester aufgeführt worden, obgleich derselbe bei Einsendung seiner Arbeiten sich nicht als solcher gezeichnet hat.

Der Vorstand des Breslauer Gewerbe-Vereins.

Anzeige.

Der Text für die **Sonnabends** den 25. Juni früh halb 9 Uhr in der **Trinitatiskirche** zu haltende alttestamentliche Predigt wird Hos. 12, 7 sein.

C. Teichler, Missions-Prediger.

Dank.

Meinen bei der Beerdigung meiner Frau so zahlreich am Grabe versammelt gewesenen Freunden fühle ich mich verpflichtet, für die der Leiche erwiesene Ehre hiermit den innigsten Dank abzustatten.

Ernst Rother, Hutmacher-Aeltester.

Nothwendige Erklärung.

Unterzeichnete finden sich durch das verbreitete Gerücht des am Morgen nach der Schifffahrt in der Ohlauer Vorstadt vorgefallenen Excesses veranlaßt, hiermit öffentlich zu versichern, daß kein Mitglied des Schifffahrts-Vereins bei demselben betheiligt gewesen ist.

Brück. Herrmann.

Vier Thaler sind am 23. Juni Mittags in der Nähe des Matthias-Gymnasiums gefunden worden. Der Eigenthümer kann selbige gegen Erstattung der Insertionsgebühren in Empfang nehmen bei

F. Schmude, stud. theol. cath., Schuhbrücke Nr. 42, 1 St. hoch.

Einen Rthlr. Belohnung

empfängt der ehrliche Finder, welcher die von einem armen Dienstknecht von der Matthias-Mühle bis Ende der Schweidnitzer Straße am 23. d. M. verlorenen

10 Rollen à 1 Rthl. in Silbergr.,

Gartenstraße Nr. 1, bei dem Getreidehändler **Döring** abgiebt.

Ein Mann im gesetztem Alter, mosaischen Glaubens, der seit einer Reihe von Jahren die Führung kaufmännischer Bücher und der damit verbundenen Correspondenz praktisch ausübt, der französischen Sprache vollkommen mächtig ist, und Johanni seine Stellung als Buchhalter verläßt, wünscht unter den bescheidensten Ansprüchen eine gleiche Anstellung. Nähere Auskunft durch das Agentur-Comtoir von **S. Militsch,** Ohlauerstr. Nr. 84.

Am 20. d. M. ist in meiner Bude vor dem Schweidnitzer Keller, Nr. 170, ein Päckchen mit wollenem Zeuge liegen geblieben. Der rechtmäßige Eigenthümer kann dasselbe gegen Erstattung der Insertionsgebühren in Empfang nehmen.

G. Felbrich, Nadler.

Baumaterialien-Verkauf.

Term. Johanni soll das Vorder- und resp. Hintergebäude auf dem Grundstück Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 7 abgebrochen und sämmtliche Baumaterialien öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, wozu am 27. d. Mts. früh um 9 Uhr auf dem gedachten Grundstück ein Termin anberaumt wird. — Kauflustige werden hierzu eingeladen.

Otto Gerstmann, Privat-Baumeister, Reusche Straße Nr. 18.

Gesuchte Wohnung.

Zu nächste Michaeli für ein Ruhe, Ordnung und Reinlichkeit liebendes, auch prompt Miethe zahlendes, nicht mehr junges und kinderloses Ehepaar. Dieselbe muß möglichst in der Mitte der Stadt in einem anständig gehaltenen Hause, im 2ten oder 3ten Stock (wenn bequeme helle Treppen sind) gelegen sein, und 3 oder 4 helle Stuben, dergleichen Küche, hinlänglichen Bodenraum und Keller enthalten. — Wer eine solche abzulassen hat, beliebe schriftliche Anzeige mit genauester Angabe des Miethpreises auf derselben in dem Gewölbe der Herren **Klausa** und **Hofert,** Elisabethstraße Nr. 6, abzugeben.

Zum **Fleisch-** und **Wurst-Ausschieben** nebst **Garten-Konzert** auf Sonntag den 26. Juni, ladet ergebenst ein:

Gastwirth **König** in Hünern.

Gardinen-Mulls

glatt und brochirt, und Franzen und Borten verkauft zu Fabrik-Preisen:

Louis Schlesinger,
Roßmarkt-Ecke Nr. 7 (Mühlhof) 1 Treppe hoch.

Rosen-Blätter

in kleinen und großen Quantitäten werden nach Gewicht gekauft.

Reusche Straße Nr. 54.

Koch- und Futter-Erbsen,

pro Scheffel zu 40 und 37 Sgr. werden verkauft. Breslau, Schweidnitzerstraße Nr. 28.

Gute trockene
Wasch-Seife,

das Pfund 4½ Sgr., 10 Pfd. 42½ Sgr., zum Wiederverkauf noch billiger offerirt:

C. R. Kullmitz,
Ohlauer Str. Nr. 70, im schwarzen Adler.

Dringende Geschäfte rufen mich nach Berlin, von wo ich aber gegen den 10. oder 11. Juli wieder zurück komme.

Breslau, den 24. Juni 1842. Prof. Dr. Keil.

Der Prophet.

Eine Monatsschrift für die evangelische Kirche,

herausgegeben von

Carl Adolf Suckow,

Prediger an der Hofkirche, der Theologie Licentiaten und außerordentlichen Professor an der königlichen Universität zu Breslau.

Von dieser Zeitschrift, deren Inhalt und Richtung bereits durch den gedruckten Prospekt veröffentlicht worden, wird am bevorstehenden 1. Juli das erste Monatsheft ausgegeben. Wir glauben versichern zu dürfen, daß der „**Prophet**", von den edelsten Kräften unterstützt, nicht den Erwartungen zurückbleiben wird, welche ihn schon bei der ersten Ankündigung freudig begrüßt haben. Auch den Herrn Herausgeber die Hoffnung nicht getäuscht, daß ein Unternehmen, **der wahren lebendigen Fortentwickelung der evangelischen Kirche** ausschließlich gewidmet, sogleich die ermunterndste Theilnahme finden, und daß bei den Freunden des kirchlichen Lebens die gestellte **Aufgabe** als ihre gemeinschaftliche einer lebhaften Anerkennung theilhaftig sein werde, — um so mehr, als das evangelische Schlesien in der reichen periodischen Literatur des deutschen Vaterlandes sich auf diesem Gebiete noch gar nicht vertreten fand. Die zahlreichen Anmeldungen von nah und fern versprechen diesen Blättern die ausgedehnteste Verbreitung.

Eine solche zu fördern, sind wir, im Einverständniß mit der Redaktion, eifrig bedacht gewesen. Der Preis ist auch für den Weg des Buchhandels so gestellt worden, daß wohl kaum irgend ein anderes Zeitblatt derselben Ausstattung unter denselben Bedingungen geliefert wird. Es ist von uns für den halbjährlichen Pränumerationspreis von **Ein Thaler Fünfzehn Silbergroschen** in ganz Deutschland kostenfrei zu beziehen. Anmeldungen bei dem Herrn Herausgeber, Professor Dr. **Suckow**, zu **nur Einem Thaler** finden nach wie vor statt.

Breslau, den 22. Juni 1842.

Die Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.**

Subscriptions-Einladung

der

C. Weinhold'schen Buch-, Musikalien- und Kunst-Handlung,

Albrechts-Strasse Nr. 53.

W. A. Mozart.

Sonaten für Pianoforte-Solo und **zu 4 Händen.** 108 Bogen. Subscriptions-Preis: 2 Sgr. pro Bogen.

Neue, schöne, correcte **Ausgabe** in sechs Lieferungen à 18 Bogen. **Mozart's Portrait** als Prämie.

Wir erlauben uns, alle Klavierspieler auf diese neue, eben so schöne als beispiellos billige Ausgabe von Mozarts sämmtlichen Sonaten dringend aufmerksam zu machen, da der später eintretende Ladenpreis bedeutend höher sein wird. Exemplare der ersten Lieferung liegen zur gefälligen Ansicht bei uns vor; auch werden ausführliche Prospekte gratis verabreicht.

Lokal-Veränderung in Frankfurt a. d. O.

Gebr. Basch aus Berlin

haben ihr Lager von bevorstehender Messe an:

Große Scharrnstraße Nr. 45,

in dem Gewölbe, welches die Herren M. Leser und Comp. aus Elberfeld bisher inne hatten.

Sofort zu vermiethen ist Wall-Str. Nr. 1 im Place de Repos 1ste Etage eine schöne freundliche Wohnung von 4 Pieçen, Küche und Zubehör mit Benutzung des an der Promenade gelegenen großen Gartens. Elisabeth-Straße Nr. 2, im ersten Stock das Nähere.

Rosenblätter

werden gekauft, Schweidnitzer Str. Nr. 7.

Wiener Mund-Mehl

empfiehlt billigst: **M Siemon,**
Weidenstr. Nr. 25, in Stadt Paris

C. W. Schnepel, Albrechts-Straße Nr. 11,

empfiehlt, außer seinen **Stearin-Lichten**, à Pfund 10 Sgr.,

die berühmten Apollo-Kerzen,

wovon derselbe eine Niederlage übernommen hat. Obgleich die Masse dieser Kerzen nur ein veredeltes Stearin ist, so zeichnen sich diese Kerzen nicht nur durch äußere Eleganz aus, sondern sind hinsichtlich des sparsamen Brennens und des außerordentlichen Lichtergusses d n besten Spermaceti- oder Wachslichten zur Seite zu stellen; dürfen nicht geputzt werden und brennen bis unten, ohne daß mehr Material geschmolzen wird, als das Docht verzehrt, und laufen daher nicht. — Wiederverkäufern einen angemessenen Rabatt.

Im Verlage von **G. P. Aderholz** in **Breslau** ist erschienen:

Die Molken-, Brunnen- und Bade-Kur-Anstalt bei Reinerz

in der preussisch-schlesischen Grafschaft Glatz.

Von

Dr. C. J. Welzel und **Dr. C. P. Welzel.**

Ir Theil: Für die Aerzte. Mit einer physikal. Karte.
IIr Theil: Für die Kurgäste. Mit einer Ansicht von Bad Reinerz.
Gr. 8. Geheftet 1 Rthlr. 10 Sgr.

Die Eisenquellen zu Cudowa

in der Grafschaft Glatz.

In physikalischer und medicinischer Hinsicht dargestellt von

Dr. Carl Hemprich,

2te verbesserte Aufl. Mit einer Ansicht von Cudowa. Gr. 8. Geh. 22½ Sgr.

Im Verlage von **G. P. Aderholz** in **Breslau** ist erschienen:

Die Preußischen Städte-Ordnungen

vom 19. Novbr. 1808 und 17. März 1831

mit ihren Ergänzungen und Erläuterungen durch Gesetzgebung und Wissenschaft.

Herausgegeben von **L. v. Rönne**, Oberlandes-Gerichts-Rath.
Gr. 8. geh. 30 Bogen. 1 Rthlr. 20 Sgr.

Vorstehendes Werk enthält alle die beiden Gesetze ergänzenden und erläuternden, und die Ausführung und Anwendung ordnenden Gesetze und Ministerial-Bestimmungen so vollständig und in so klarer wissenschaftlicher Anordnung, daß es allen zeitherigen Arbeiten dieser Art bei weitem vorzuziehen ist, und es als ein sehr nützliches Hülfsmittel für alle diejenigen Behörden und Personen betrachtet werden muß, welche bei Ausführung beider Gesetze betheiligt sind.

Literatur.

Durch die Matth. Riegersche Buchhandlung (J. P. Himmer) in Augsburg kann bei allen guten Buchhandlungen Deutschlands (in **Breslau** bei **G. P. Aderholz**) bezogen werden:

Freyer, C. F., die schädlichsten Schmetterlinge Deutschlands. Gr. 8., mit 12 Kpfrtf. Preis ill. 1 Rtlr. 5 Sgr., schwarz 20 Sgr.

Diese für die Schulanstalten wichtige Schrift ist zur Anschaffung in den Schulen empfohlen durch die K. Preuß. Regierung in Stettin, Amtsbl. 1839, Nr. 32, und durch das K. Baier. Ministerium des Innern laut höchsten Rescripts vom 11. Dezember 1840.

Um die Anschaffung dieser Schrift möglichst zu befördern, hat der Verfasser die frühern Preise, vom 1. Juni 1842 an, herabgesetzt.

Ferner ist von demselben Verfasser erschienen:

Aeltere Beiträge zur Schmetterlingskunde. 24 Hefte, à 20 Sgr. pr. Heft, mit 144 illum. Kupfertafeln. 8.

Neuere Beiträge zur Schmetterlingskunde. 64 Hefte mit 384 illum. Kupfertafeln. 4. Subscriptionspreis 27½ Sgr. pr. Heft.

Im Verlage von J. H. Deiters in Münster ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in **Breslau** bei **G. P. Aderholz**, Max und Komp. u. s. w.) zu haben:

Franz von Fürstenberg.

Dessen Leben und Wirken, nebst seinen Schriften über Erziehung und Unterricht.

Von Dr. Wilh. Esser,

Prof. der Philosophie in Münster.

Gr. 8. Geh. Mit dem gelungenen Portrait des Hochseligen. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Franz von Fürstenberg ist einer der großen Männer, deren jedes Jahrhundert nur sehr wenige zählt; groß als Gelehrter, als Staatsmann, groß als Mensch und als Christ. Seine einflußreichen Berührungen mit den ausgezeichnetsten Personen, seine Verdienste als Minister des Münsterlandes, seine gekrönten Bemühungen um die Verbesserung des Erziehungswesens und der Lehranstalten, deren wohlthätiger Einfluß sich über ganz Deutschland und noch weiter verbreitet hat, werden sein Andenken niemals untergehen lassen. Männer wie Gatterer, Dohm 2c. gedenken seiner mit höchster Anerkennung; Göthe ergießt sich in Lobsprüchen über ihn. — — Der interessanten Biographie — in welcher auch des hochverdienten B. Overberg, der Fürstin v. Gallitzin u. A. ausführlich Erwähnung geschieht — schließen sich den Schriften des sel. Verstorbenen an, welche dem größten Theil noch bis jetzt unbekannt geblieben sind, und das ganze Erziehungswesen umfassen, wobei eine ausführliche Abhandlung über den Gesammtzweck und den innern Zusammenhang aller Bildungsanstalten 2c. den Schluß bildet.

Der Herr Verfasser hat bei der Ausarbeitung nicht Gelehrte vom Fach, sondern die Gebildeten jedes Standes im Auge gehabt, wie denn auch der Verewigte für alle Stände gewirkt hat. — Möge denn diese Schrift dazu beitragen, ihm ein dauerndes Denkmal in den Herzen Aller zu gründen.

Münster, im Juni 1842. J. H. Deiters.

Französische bunte Mousseline und Batist-Kleider

à 3 Rtlr. pr. Kleid. Mousseline-de-laine-Kleider in großer Auswahl von 2 Rtlr. an; 5 und 6/4 breite ächtfarbige Kattune werden à tout prix verkauft; wollene Beinkleiderstoffe, Piqué- und seidene Westen, Ostindische seidene Taschentücher, ächtfarbige bunte Schweizer Batist-Taschentücher à 7½ und 10 Sgr. pr. Stck. und noch mehre andere Artikel bei:

M. B. Cohn, am Ring Nr. 10, der Hauptwache gegenüber.

Guter reinschmeckender

Arak,

das Preußische Quart 6 Sgr., wird empfohlen Messergasse Nr. 1.

Junkernstraße Nr. 2 ist eine Wohnung von 3 Stuben, Küche, Bodenkammern und Keller zu vermiethen und Termino Michaeli zu beziehen.

Eine herrschaftliche Wohnung.

Am Ringe Nr. 32 ist der zweite Stock, bestehend aus sechs Stuben, zu vermiethen und Johanni zu beziehen. Näheres beim Haushälter.

Zu vermiethen

Klosterstraße Nr. 38 zu Term. Michaeli oder auch noch zu Johanni, die neu eingerichtete erste Etage, bestehend in 7 Zimmern und Zubehör, im Ganzen oder auch getheilt.

Oderstraße Nr. 2

ist der erste Stock zu vermiethen und Term. Michaeli zu beziehen.

Im Hause Nr. 75 der Nikolaistraße ist der dritte Stock zu vermiethen und sofort zu beziehen.

Zu vermiethen

ist Kupferschmiedestr. Nr. 24 der erste Stock, zu Michaeli zu beziehen.

Bekanntmachung.

Die hiesige Stadt-Brauerei nebst den dazu gehörigen Brauereigeräthschaften, der Schank-Stube, Malzmühle, Kegelbahn, den Stallungen, dem Garten und der Wiese, welche am 12. v. M. auf den Werth von 5229 Rthl. 21 Sgr. gerichtlich abgeschätzt worden ist, soll mit Genehmigung der hohen Regierung zu Posen vom 1. Oktober c. an plus licitando vererbpachtet werden.

Zu diesem Behufe haben wir einen Termin
auf den 5. Juli c., Vormittags
um 9 Uhr
in unserm Büreau angesetzt, und laden dazu Erbpachtlustige mit dem Bemerken ergebenst ein, daß vor der Niederschreibung der Gebote eine Bietungs-Kaution von 500 Rthl. deponirt werden muß. Die übrigen Bedingungen können in unserer Registratur während der Dienststunden täglich eingesehen werden.

Ostrowo, den 18. Mai 1842.

Der Magistrat.

In Nr. 118 der Breslauer Zeitung Seite 903 ist in unserer Danksagung der eingegangenen milden Beiträge für die dürftigsten hiesigen durchs Feuer verunglückten Inwohner, der Königl. Kreis-Justizrath Herr Wittkowitz mit einem Beitrage von 10 Sgr. angeführt. Dies ist nicht richtig, Herr Kreis-Justizrath Wittkowitz hat 50 Rthl. hierzu beigetragen. Diesen Irrthum offen auszusprechen, hielten wir nur für unsere Pflicht.

Sohrau in Oberschl., den 20. Juni 1842.

Der Magistrat.

Ediktal-Citation.

Ueber den Nachlaß des Gärtner Franz Welzel zu Niederhalbendorf ist am 20. April d. J. der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden.

Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche an die Masse ist auf den
25. Juli Vormittags 10 Uhr
in der Gerichtskanzlei zu Glatz anberaumt.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner Vorrechte verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden.

Glatz, den 3. Mai 1842.

Das Gerichts-Amt von Niederschwedeldorf.

Am 4. k. M. Nachmittags um 3 Uhr soll im Schulhause zu Cattern, hiesigen Kreises, die Ausführung mehrer bedeutenden Reparaturen an den dortigen Pfarrgebäuden an dem Wenigstfordernden verdungen werden, welches mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß jeder Bietungslustige eine Caution von 50 Rtlrn. deponiren muß.

Breslau, den 22. Juni 1842.

Der Bau-Inspektor Zahn.

Auktion.

Am 29ten d. Mts. Nachmittags 2 Uhr sollen im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42, verschiedene Pfandstücke, als: eine Brükkenwaage, 2 Oxhofte Wein, 12 verschiedene Weingebinde, 5 große Oelgemälde, einige Gebett Betten, verschiedene kupferne Geschirre, mehrere gute Meubles und diverse Hausgeräthe öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 23. Juni 1842.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Runkelrüben-Pflanzen,

bester Gattung, sind täglich zu haben auf dem Dom. Pöpelwitz und Freigut Kenschkau, Breslauer Kreis.

☞ Nußbaum-Holz

ist zu verkaufen: Stockgasse 20, bei **Eichner**.



Ein leichter, noch sehr guter Jagdwagen mit eisernen Axen und Verdeck ist zu verkaufen. Näheres Schmiedebrücke Nr. 16, beim Riemermeister Herrn Wende.

Heute erhalte ich die 4. Fuhr-Sendung

neue Matjes-Heringe

und werde davon in Gebinden, wie auch einzeln, zu schon sehr mäßigen Preisen berechnen können.

Carl Straka,

Albrechtsstr. Nr. 39, der Kgl. Bank gegenüber.

Blonden, wollene und seidene Tücher und dergl. Gegenstände werden sehr sauber gewaschen und von Flecken gereiniget Oderstraße Nr. 3, eine Stiege.

Den verehrten Mitgliedern des **Oppelnschen ökonomischen Vereins** dient hiermit zur gefälligen Kenntnißnahme, daß die **Versammlungen** für das Jahr 1842

am 29. Juni,
am 21. Septbr. und
am 14. Dezbr.

in dem bekannten Lokal, jedes Mal früh 10 Uhr, stattfinden werden.

Eine gesunde Amme

wird nachgewiesen, Schmiedebrücke Nr. 51, im Hofe 2 Stiegen.

Wagen-Verkauf.

Verschied ne neue und gebrauchte Stuhl- und Plau-Wagen stehen preiswürdig zu verkaufen: Messergasse Nr. 24, bei **C. G. Sperl.**

Zu vermiethen

und den 1. Juli d. J. zu beziehen: Schweidnitzerstraße Nr. 28 im ersten Stock 2 Stuben. Das Nähere im Spezerei-Gewölbe.

Angekommene Fremde.

Den 22. Juni. **Goldene Gans:** Herr Gutsb. v. Gellhorn a. Peterwitz. Frau von Debschütz aus Pollentschine. Hr. Prediger Scieffelius a. Berlin. Hr. Rechnenmstr. Janiecki u. Beamtenfrau v. Brzezinski a. Warschau. Hr. Lieut. Kellner a. Reichenbach. — **Gold. Schwert:** Hr. Oberstlieut v. Knoblauch u. Hr. Lieut. u. Adjutant v. Holleben a. Potsdam. Hr. Strohhutfabrikant Weber a. Dresden. Hr. Fabrikant Jooft a. Berlin. Hr. Kaufm. Rosenkranz a. Leipzig. — **Weiße Roß:** Frau Stadträthin Selle aus Frankfurt a. d. O. — **Gelber Löwe:** Hr. Ober-Amtmann Rösler a. Huben. HH. Gutsb. Schlipalius a. Kl.-Räudchen, Bräuer a. Schmalke. — **Königs-Krone:** Hr. Rathmann Krüger a. Reichenbach. — **Weiße Adler:** Frau Lieut. Keck v. Schwarzbach a. Rawicz. Herr Dr. med. Oettinger a. Warschau. Hr. Kfm. Blees a. Aachen. — **Rautenkranz:** Herr Ober-Amtm. Felsch aus Posen. Hr. Kaufm. Iwański a. Warschau. — **Blaue Hirsch:** HH. Gutsbesitzer v. Walter a. Wolfsdorf und v. Walter a. Polnisch-Gandau. Hr. Bürgermeister Lachmund a. Militsch. Hr. Oekonom Rosinski aus Rokossowo. Hr. Gutspächter Scholtz a. Kotzerke. — **Hotel de Silesie:** Hr. Graf v. Stillfried-Rattonitz a. Gleiwitz. Hr. Geh. Justizrath Graf v. Hoverden aus Hünern. Hr. Pfarrer Prüfer a. Ohlau. Hr. Zahnarzt Jacobson aus Thorn. HH. Kaufl. Sachs a. Königsberg, Breslauer u. Lipschütz a. Posen, Seemann a. Mainz. — **Deutsche Haus:** Hr. Rittmstr. v. Le Bauld de Nans a. Schweidnitz. Hr. Hauptmann Cramer a. Neisse. Hr. Partikulier v. Pfeil a. Nimptsch. — **Weiße Storch:** Hr. Kaufm. Wehlan a. Ostrowo.

Privat-Logis: Am Ringe 18: Frau Bürgermeister Scholtz aus Reichenbach. — Schweidnitzerstr. 5: Hr. Lieut. Holzwart aus Magdeburg. — Schuhbr. 4: Hr. Reg.-Kanzlist Herrmann a. Oppeln. — Albrechtsstraße 30: Hr. Gutsb. v. Tschirnhaus a. Kl.-Deutschen.

Wechsel- & Geld-Cours.

Breslau, den 23. Juni 1842.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	139½	—
Hamburg in Banco	à Vista	150 5/12	—
Dito	2 Mon.	149 5/12	—
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6. 22⅓	—
Leipzig in Pr. Court.	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	103 11/12	—
Berlin	à Vista	100⅙	—
Dito	2 Mon.	—	99⅚

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Dukaten	—	—
Kaiserl. Dukaten	95	—
Friedrichsd'or		113
Louisd'or	110	—
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papier-Geld	—	99 7/12
Wiener Einlös.-Scheine	—	41⅚

Effecten-Course.	Zinsfuss	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	105	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	85½	—
Breslauer Stadt-Obligat.	3½	102¾	—
Dito Gerechtigkeit dito	4½	—	96⅓
Gr.-Herz. Pos. Pfandbriefe	4	106½	—
Schles. Pfndbr. v. 1000 R.	3½	103¾	—
dito dito 500 –	3½	103¾	—
dito Litt. B. Pfdbr. 1000 –	4	—	105⅔
dito dito 500 –	4	—	105⅔
Eisenbahn-Actien O/S. voll eingezahlt	—	90	—
Freiburger Eisenbahn-Actien voll eingezahlt	—	101	—
Disconto		4½	—

Getreide-Preise. Breslau, den 23. Juni.

	Höchster.	Mittler.	Niedrigster.
Weizen:	2 Rl. 20 Sgr. 6 Pf.	2 Rl. 18 Sgr. 6 Pf.	2 Rl. 16 Sgr. 6 Pf.
Roggen:	1 Rl. 13 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 11 Sgr. — Pf.	1 Rl. 9 Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rl. 27 Sgr. — Pf.	— Rl. 27 Sgr. — Pf.	— Rl. 27 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rl. 23 Sgr. — Pf.	— Rl. 22 Sgr. 9 Pf.	— Rl. 22 Sgr. 6 Pf.